

# Die Ästhetik des Vergänglichen –

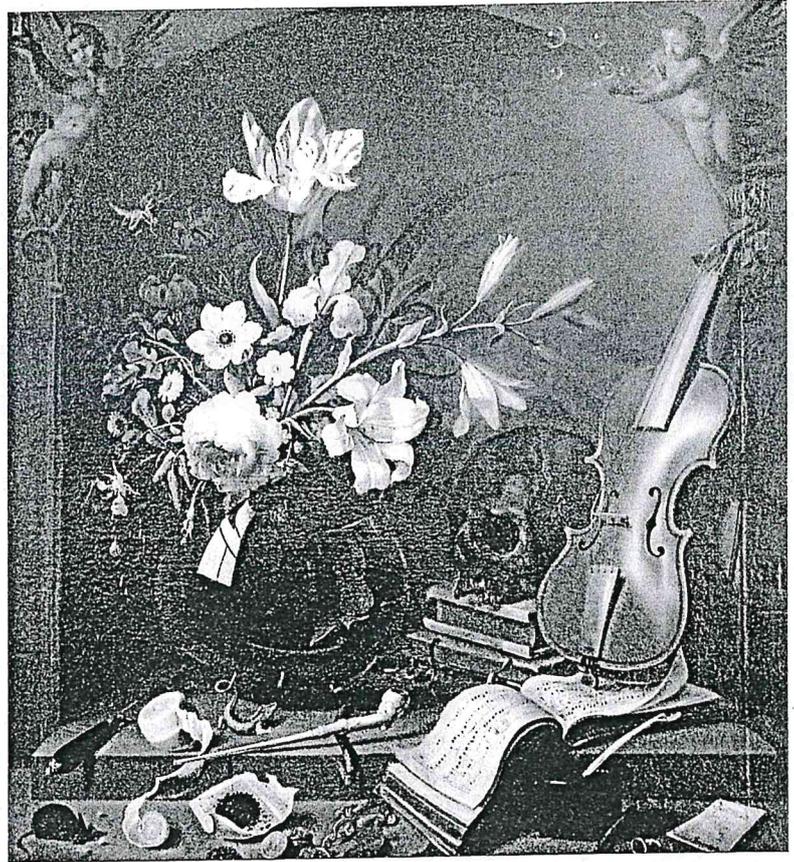
von Jan Davidsz. de Heem, um 1648/49, Jacob Marrell, 1637, und Balthasar van der Ast, um 1632



Jan Davidsz. de Heem: Prunkstillleben, um 1648/49. Öl auf Leinwand, 95 x 120 cm. Staatliche Museen Berlin, Stiftung Preussischer Kulturbesitz

Eigentlich stammte er aus Utrecht in den protestantischen Nordniederlanden, dem sogenannten Holland. Doch Jan Davidszoon de Heem (1606–1684) zog es im Jahr 1635 nach Antwerpen im feudalen Flandern, den katholischen Südniederlanden, wo er vermögende Kunden für seine in Feinmalerei und mit größter Stofflichkeitsillusion ausgeführten »Prunkstillleben« fand. Sein Bild oben ist voller religiöser Symbole: Trauben, Hummer und Muschel sind Sinnbilder der Auferstehung Christi.

Im bürgerlichen Holland fielen die Formate meist kleiner aus. Die durch Handel reich gewordene Seefahrernation erfreute sich an Importen aus aller Welt. Als Ende des 16. Jahrhunderts Tulpen aus dem Mittelmeerraum eingeführt wurden, entstand eine regelrechte »Tulpomanie«. Man handelte die exotischen Zwiebeln an der Börse zu immer höheren Preisen, bis der Markt 1637 plötzlich einbrach – die erste Spekulationsblase der Wirtschaftsgeschichte war geplatzt!



Jacob Marrell: Vanitas-Stilleben (Blumenstrauß, Geige und Totenkopf), 1637. Öl auf Leinwand, 93 x 80 cm. Kunsthalle Karlsruhe

Als kostbarste Tulpe galt die geflamme »Semper Augustus« (lat., immer erhaben). Im Stillleben von Jacob Marrell (1614–1681) aus Frankfurt, der sich bei de Heem geschult hatte, als dieser noch in Utrecht war, ragt sie zwar hoch aus der Vase empor, ist aber bereits am Verblühen. Ein Zeichen der »Vanitas« (lat., Vergänglichkeit) – es ist auf Erden alles nichtig und vergänglich. Zu den Blumen kommen bei Marrell, dessen Bild aus dem Pleitejahr 1637 stammt, zahlreiche Motive, die für die fünf Sinne stehen:

Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen. Als kaum erkennbares Selbstbildnis zeigt sich der Künstler beim Malen von genau diesem Bild in einer verzerrten Spiegelung auf der Vase.

Das kleine Stillleben von Balthasar van der Ast (1593/94–1657), das auf der Seite rechts fast in Originalgröße wiedergegeben ist, zeigt vordergründig nur einen Früchtekorb, ist aber ebenfalls ein »Vanitas«-Stillleben. Es enthält gleichzeitig theologische Aspekte, die der Kunsthistoriker Norbert Schneider aufzeigt.



Balthasar van der Ast: Fruchtkorb, um 1632. Öl auf Holz, 14,3 x 20 cm. Staatliche Museen Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Die Vanitas- oder Vergänglichkeitsthematik ist auch hier durch Druck- und Faulstellen oder Wurmstiche betont. Hinzu kommen aber noch Insekten wie Schmetterlinge, Libellen und Fliegen, schließlich eine – auf dem Tisch eher ungewöhnliche – Eidechse, die sich an einem außerhalb des Korbes liegenden Apfel zu schaffen macht.

Vergegenwärtigt man sich, dass die Weintrauben häufig einen christologischen Bezug haben [...], bedenkt man ferner, dass Äpfel in mariologischem [mit Maria verbundenem] Zusammenhang Symbole der Überwindung und Erlösung von der Sünde verkörpern, Insekten und Eidechsen dagegen jedoch oft mit dem Prinzip des Bösen assoziiert wurden, dann verwandelt sich das harmlos-alltägliche Motiv unversehens in einen (wenngleich verkleinerten) Schauplatz heilsgeschichtlicher Auseinandersetzungen. Je nach Kontext konnte einer Obstschale oder einem Obstkorb eine positive oder negative Bedeutung verliehen werden.

Norbert Schneider

#### Anregungen

1. Benennen Sie Unterschiede der hier gezeigten Stillleben (z. B. in Format, Inhalt, Kundenkreis).
2. Entdecken Sie die »Vanitas«-Motive bei Marrell. Ordnen Sie sie den fünf Sinnen zu.
3. Stellen Sie malerisch dar, wie sich die Dinge im Stillleben von Balthasar van der Ast im Lauf der Zeit verändert haben könnten (im Einzelbild oder als Serie).
4. Fertigen Sie eine zeitgemäße Collage zum Thema »die fünf Sinne« an.